

Pakistan nach dem Tod von Osama bin Ladin – Tanz auf dem Vulkan?

Das Jahr 2011 markiert einen historischen Wendepunkt im Kampf gegen den internationalen Terrorismus. Im Rahmen einer Kommandoaktion töteten am 2. Mai Navy Seals den spirituellen Führer von al-Qaida. Der Tod Osama bin Ladins kann als wichtiger Erfolg der Weltgemeinschaft bewertet werden. Daher verwundert es nicht, dass man sich vielerorts über die Tötung des Terrorpaten erleichtert zeigte - in den USA wurde dessen Eliminierung sogar teilweise bejubelt und gefeiert.

Ein bitterer Nachgeschmack will trotzdem nicht weichen, denn bis dato ist ungeklärt, wie sich der meistgesuchte Terrorist der Welt in der wohlbehüteten Garnisonsstadt Abbottabad so lange unbehelligt vor den Augen des Militärs verstecken konnte. Pakistan gilt als enger Verbündeter im Kampf gegen den Terrorismus und wichtiger Partner der USA. Umso mehr verwundert es, dass die amerikanischen Einsatzkräfte ihren Zugriff ohne jedwede Vorabinformation Pakistans umsetzten. Traut man Pakistan nicht mehr? Erhielt der Terrorfürst womöglich Unterschlupf oder Unterstützung vom pakistanischen Geheimdienst, oder ist der berühmt-berüchtigte Inter-Services Intelligence (ISI) so inkompetent, dass er von der mehrjährigen Anwesenheit nichts mitbekam? Gerade nach dem jüngsten Terrorangriff auf die Marinebasis PNS Mehran stellt sich die Frage, ob und inwiefern Militärapparat und Geheimdienst der südasiatischen Atommacht von Islamisten unterwandert sind. Droht dem Staat und seinen 180 Millionen Einwohnern ein Abgleiten ins Chaos? Was sind die größten Gefahren für das Land? Sind die politischen Beziehungen zwischen Washington und Islamabad tatsächlich so zerrüttet, wie von vielen Medien

porträtiert? Und wie steht es um die Sicherheit der pakistanischen Atombomben? All dies sind aktuelle Fragen, die in diesem Bericht aufgegriffen werden. Die Analyse stützt sich auf Meinungstrends, welche durch eine Umfrage unter 500 Personen in Pakistan am 25. und 26. Mai 2011 sowie Experten-Interviews generiert wurden.

Pakistan nach dem Tod von Osama bin Ladin – eine geteilte Nation?

Kurz nach der Bekanntgabe der Tötung Osama bin Ladins begann in Pakistan eine breite Debatte um drei Themen: In weiten Teilen der Bevölkerung war man sich einig, dass die Eliminierung notwendig gewesen sei, aber der Zugriff der US-amerikanischen Navy Seals internationales Recht verletzt und so die Souveränität Pakistans in Frage gestellt habe. Ferner wurde die für Muslime sehr unübliche See-Bestattung, die allen vier großen sunnitischen Rechtsschulen¹ widerspricht, diskutiert. Festzuhalten bleibt, dass der Tod Osama bin Ladins in Pakistan und Afghanistan im Vergleich zu westlichen Staaten unterschiedlich wahrgenommen wurde. Das liegt größtenteils an der gesellschaftlichen Perzeption von Nachrichten, die im Orient und Okzident sehr stark differiert. In Europa zählt bei der Informationsgewinnung das „geschriebene Wort“, man vertraut dem Qualitätsjournalismus der Massenmedien. Im Orient genießt dagegen das „gesprochene Wort“ wesentlich höheren Stellenwert. Einerseits aufgrund der generell hohen Analphabetenrate, viele Personen können sich nicht über die Printmedien in-

¹ Hanafiya, Malikiya, Schafi'iyah, Hanbaliya.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

PAKISTAN

DR. BABAK KHALATBARI

Juni 2011

www.kas.de/pakistan

www.kas.de

formieren. Andererseits aber auch, weil die Qualität und Unabhängigkeit der Medien nicht mit denen westlicher Staaten vergleichbar sind. Aus diesen Gründen stellen das „gesprochene Wort“ und „oral history“ wichtige Faktoren der politischen Kommunikation dar. Im Fall der Tötung Osama bin Ladins beschleunigte das Fehlen von Beweisen, wie zum Beispiel Bilder des Leichnams oder der Bestattung, die Legendenbildung und das Entstehen von Verschwörungstheorien. Im Rahmen der KAS-Umfrage stellte sich heraus, dass nur 69% der befragten Personen davon ausgehen, dass Osama bin Ladin tatsächlich tot ist. Ferner glauben nur 28% der Befragten, dass der saudische Terrorführer in Abbottabad zu Tode kam. 72% der an der Umfrage teilnehmenden Personen sind der Meinung, dass er schon vorher getötet wurde, an einem Nierenleiden verstarb oder aber noch am Leben ist. Insofern kann man sagen, dass Pakistan im Hinblick auf die Diskussion um den Tod von Osama bin Ladin ein geteilte Nation ist, da rund ein Drittel der Bevölkerung die Liquidierung in Frage stellt.

Größte Bedrohung Pakistans

Pakistan, das sich nach der Jahrhundertflut an dem Rand der Belastbarkeit befand, steht jetzt vor weiteren großen Herausforderungen: Die letzten blutigen Anschläge, bei denen mehrere hundert Menschen getötet wurden, zeigen, dass die Konfliktintensität in Pakistan wieder zu eskalieren scheint. Das Verhältnis zu Indien ist nach wie vor angespannt, da sich das Nachbarland vorbehält, ähnlich wie die USA eigenmächtig auf pakistanischem Territorium gegen Terroristen und Extremisten vorzugehen, sollte Pakistan diese nicht selbst verhaften. Zudem haben die ohnehin hohen Belastungen ausgesetzten Beziehungen zu den USA durch die vorher nicht abgestimmte Kommandoaktion in Abbottabad weiter gelitten. Gegenwärtig herrscht auf beiden Seiten großes Misstrauen. Zusätzlich setzt die Wirtschaftskrise dem Land immer mehr zu, und die Nahrungsmittelpreise werden kurz vor dem Fastenmonat Ramadan, der dieses Jahr Anfang August beginnt, weiter ansteigen. Die schon angespannte Lage wird sich somit noch weiter verschärfen. Die Probleme Pa-

kistans sind vielschichtig. Die KAS-Umfrage ermittelte, dass überraschenderweise 38% der Befragten die USA als größte Bedrohung sehen. Das Umfrageergebnis kann als ein Indikator der gegenwärtig angeschlagenen bilateralen Beziehungen interpretiert werden und ist auch dem zunehmenden Anti-Amerikanismus geschuldet. Der Großteil der Personen ist demnach der Überzeugung, dass die größte Gefahr außerhalb der Grenzen von Pakistan lauert, nicht innerhalb. Rund jeder dritte Befragte (31%) nimmt die ökonomische Krise als größte Bedrohung wahr.² Für 22% der Umfrageteilnehmer geht von den Extremisten die größte Gefahr aus. Das Terrornetzwerk der Terek-e-Taliban Pakistan (TTP) und ihres Anführers, Hakimullah Mehsud, umspannt fundamentalistische Organisationen wie die Lashkar-e-Taiba (LeT), Harkat-ul-Jihad al-Islami (Hu-JI), Jaish-e-Mohammed (JeM) und al-Qaida. Der jüngste Terrorangriff auf die Marinebasis PNS Mehran, der am 22. Mai 2011 erfolgte und bei dem sechs Terroristen es vermochten, die pakistanische Armee in ein 16-stündiges Feuergefecht zu verwickeln und zwei Aufklärungsflugzeuge des Typs P-3C Orion zu zerstören, verschärft sicherlich noch diesen Trend. Dagegen sehen lediglich 9% im Erzfeind Indien die größte Bedrohung. Das ebenfalls sehr überraschende Ergebnis kann aus den positiven Nachwirkungen der Cricket-Weltmeisterschaft resultieren, bei dem Pakistan und Indien im Finale aufeinandertrafen und das durch versöhnliche Gesten angereichert wurde. Die Umfrageergebnisse weisen darauf hin, dass aufgrund der kontinuierlichen US-Interventionen in Pakistan und des ansteigenden Misstrauens die USA mittlerweile bedrohlicher erscheinen als Indien.³ In die-

² Diese Problematik wurde in dem Länderbericht „Pakistan vor dem Rubikon?“ detailliert geschildert. Die Studie ist unter dem folgenden Link abrufbar: http://www.kas.de/wf/doc/kas_22425-1522-1-30.pdf?110403202318

³ Der folgende Zeitungsartikel kann exemplarisch für dieses Phänomen genannt werden: Manzoor, Usman: US can hit at nuke sites under new law, in: The News, 24.05.2011, S. 5.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

PAKISTAN

DR. BABAK KHALATBARI

Juni 2011

www.kas.de/pakistan

www.kas.de

sem Kontext muss auch die während des Besuchs der amerikanischen Außenministerin erfolgte Drohung Pakistans gesehen werden, dass „unilaterales Vorgehen auf pakistanischem Boden ernste Konsequenzen haben wird.“⁴

Ist die Fortsetzung des Kriegs gegen den Terrorismus notwendig?

Die Grundhaltung gegenüber dem „war on terror“ hat sich in Pakistan grundlegend verändert. Hatten vormals weite Teile der Bevölkerung das Empfinden, lediglich angegriffen zu werden, weil man logistisch die ISAF-Mission in Afghanistan unterstützt und stellvertretend einen Krieg für den Westen führt, sieht sich nun die Mehrheit der Bevölkerung direkt bedroht und empfindet den „war on terror“ als nationale Herausforderung. Pakistan sieht sich „under attack“. Angegriffen von innen und außen, angegriffen von Feinden und Freunden, angegriffen vom eigenen Volk. Pakistan will nun seinen Bündnispartnern beweisen, auf welcher Seite das Land steht. Der Grundtenor lautet hierbei, dass Pakistan den Terror mit aller Härte und Strenge bekämpfen muss, da der Staat ihm ansonsten anheimfällt. Diese These wird durch die Ergebnisse der KAS-Umfrage untermauert, da sich 66% der befragten Personen für eine Fortsetzung des Kriegs gegen den Terrorismus und lediglich 34% dagegen aussprachen. Einen ersten administrativen Schritt des pakistanischen Staates stellt das Ergebnis des Verteidigungskomitees des Kabinetts dar. Das Gremium, dem neben den zivilen Staatsvertretern auch Teile des Militärs und des Geheimdienstes angehören, hat erstmalig beschlossen, dass der nationale Sicherheitsapparat und sämtliche „law enforcement agencies“ alle erforderlichen Maßnahmen ergreifen dürfen, um den Terror auszumerzen.⁵ Diese Entscheidung war sicherlich

⁴ The Express Tribune, Warning Note, 24.05.2011, S. 1.

⁵ Hierzu: Cabinet Defence Committee meets, in: Dawn, 26.05.2011, S.1; Govt decodes to crush terrorists with full force, in: Daily Times, 26.05.2011, S.1.

schon lange überfällig, fielen doch in über 40 bedeutenden Terroranschlägen zahlreiche pakistanische Persönlichkeiten wie Benazir Bhutto, Gouverneur Salman Taseer, Minister Shahbaz Bhatti, Generalleutnant Mushtaq Baig, Generalmajor Ameer Faisal Alavi und viele andere dem extremistischen Terror zum Opfer.

Wirtschaftliche Partnerschaft mit den USA

Die Partnerschaft zwischen Islamabad und Washington, die auf zahlreichen staatlichen und nichtstaatlichen Elementen beruht, ist zu vital, um sie aufs Spiel zu setzen. Die bilaterale strategische Partnerschaft zahlt sich zudem für Pakistan aus: Jährlich werden dem Staat vier Milliarden US-Dollar als Hilfszahlungen zur Verfügung gestellt. Bei dem multilateralen Engagement in Afghanistan darf zudem nicht vergessen werden, dass Pakistan im Falle eines Scheiterns der Stabilisierungsmission von allen involvierten Nachbarstaaten am meisten zu verlieren hat. Zudem werden bei einem Verlust des amerikanischen Bündnispartners die Kosten schwerer wiegen als die zu erwartenden Vorteile. 67% der Befragten sehen das genauso und sind dafür, die wirtschaftliche Partnerschaft mit den USA fortzusetzen. Demgegenüber bevorzugen 33% das Ende der wirtschaftlichen Kooperation und präferieren eher einen engeren wirtschaftlichen Austausch mit dem großen Nachbarn China. Die Motivation für einen möglichen strategischen Partnerwechsel basiert auf der Annahme der Gültigkeit des Gleichnisses, dass der Feind (China) eines Feindes (Indien) automatisch ein Freund sein müsse und dem Sachverhalt, dass China seit vielen Dekaden ein „besonderes Verhältnis“ zu Pakistan unterhält.

Ist Pakistans nationale Sicherheit gewährleistet?

Nach den jüngsten blutigen Anschlagsserien und gezielten Operationen gegen Militärbasen im ganzen Land wird in Pakistan nicht zu Unrecht die Frage gestellt, wie der nationale Sicherheitsapparat seine Bürger schützen soll, wenn er sich nicht einmal selbst schützen kann. Die al-Qaida Drohung, sich wegen der Tötung Osama bin Ladins an Pa-

PAKISTAN

DR. BABAK KHALATBARI

Juni 2011

www.kas.de/pakistanwww.kas.de

kistan rächen zu wollen, verstärkt zusätzlich das Gefühl der generellen Unsicherheit im Land. Trotzdem sind 57% der Befragten der Meinung, dass Pakistans nationale Sicherheit gewährleistet ist. Von dem Gegenteil gehen 43% aus. Nicht wenige der teilnehmenden Personen sind der Meinung, dass der Staat durchaus viel härter gegenüber den Terroristen durchgreifen könne, wenn er denn nur wolle. Insgesamt scheint das Volksvertrauen in die Sicherheitskräfte, das im Rahmen der vom Militär erbrachten Fluthilfe zwischenzeitlich stark angestiegen war, wieder abgenommen zu haben.

Wie sicher sind die Atomwaffen?

Es wird geschätzt, dass Pakistan bis 2010 etwa 200 Kilogramm angereichertes Uran und etwa 100 Kilogramm Plutonium produziert hat – eine Menge, die etwa für 130 Atomwaffen ausreichen würde. Laut Recherchen der New York Times und Washington Post hat Pakistan in den letzten Jahren sein Nukleararsenal auf rund 110 Waffen fast verdoppeln können.⁶ Bei gleichbleibendem Trend wird Pakistan bald Großbritannien als fünftgrößte Atommacht ablösen. Trotz des numerischen Vorsprungs im Vergleich zum indischen Arsenal vergrößert es jedoch in keiner Weise die Wirksamkeit als mögliches Abschreckungsmittel. Pakistans Atombomben verfügen über eine Sprengkraft von bis zu 10 Kilotonnen. Dafür müssen ungefähr 20 Kilogramm Uran oder 3 Kilogramm Plutonium verwendet werden. Als mögliche Trägersysteme kommen die Kurzstreckenraketen Shaheen-2, der Marschflugkörper Hatf-7 und -8 sowie die Flugzeuge F-16A/B und Mirage III und V, aber auch die chinesische A-5 in Frage. Die Atomwaffen befinden sich unter Kontrolle der Strategic Plans Division (SPD), die durch die National Command Authority (NCA), der der Präsident,

der Premierminister, die Minister der Ressorts Verteidigung, Innen und Finanzen sowie der Vorsitzende der Streitkräftestäbe, der Generaldirektor der SPD sowie die Kommandeure der Armee, Marine und Luftwaffe angehören, überwacht wird. Neben der administrativen Sicherung der Kommando- und Kontrollkette werden die Atomwaffen zusätzlich durch technische Zahlen-codes geschützt, die auf der PAL-Technologie (Permissive Action Links) basieren.⁷ Des Weiteren werden die Atomwaffen von den Trägersystemen getrennt aufbewahrt und die nuklearen Kerne vom Rest der Sprengköpfe separiert. US-Präsident Barak Obama urteilte im Jahr 2009, dass er trotz der in Pakistan vorherrschenden volatilen Lage bezüglich der Sicherheit des Nukleararsenals zuversichtlich sei.⁸ Dieses Urteil scheint nach wie vor auch bei der pakistanischen Bevölkerung aktuell zu sein: 81% der befragten Personen sind der Meinung, dass Pakistans Nuklearwaffen sicher sind. Lediglich 19% sehen das anders.

Fazit

Pakistan hat viel zu gewinnen und viel zu verlieren. Das Bündnis mit dem Westen sollte nicht als politische Einbahnstraße gesehen werden, sondern als Nichtnullsummenspiel, von dem alle Involvierten profitieren. Gemeinsame Interessen wie der Versöhnungsprozess und die Stabilisierung Afghanistans, die Bekämpfung des militanten Extremismus als auch die Reduzierung von Problemen im pakistanischen Entwicklungs- und Sicherheitssektor sind längst identifiziert und müssen nur noch unter dem größten gemeinsamen Nenner angegangen werden. Ansonsten droht Pakistan und seinen Partnern ein Tanz auf dem Vulkan.



Konrad
Adenauer
Stiftung

Impressum

Konrad Adenauer Stiftung
Hauptabteilung Europäische und
Internationale Zusammenarbeit
Klingelhöferstr. 23
D - 10785 Berlin

Konrad-Adenauer-Stiftung
Länderbüro Pakistan
House No. 4, Street 61
F-6/3 Islamabad
Pakistan

⁶ Vgl. David Sanger: Pakistani Nuclear Arms Pose Challenge to U.S. Policy, in: New York Times, 31.01.2011 und Karen deYoung: New estimates put Pakistan's nuclear arsenal at more than 100, in: Washington Post, 31.01.2011.

⁷ Einen sehr detaillierten Einblick bietet die folgende Studie: Oliver Thränert und Christian Wagner: Atommacht Pakistan. Nukleare Risiken, regionale Konflikte und die dominante Rolle des Militärs, SWP-Studie, Berlin, Februar 2009.

⁸ Pakistan's nuclear weapons, safe or not?, in: The News, 24.05.2011, S. 11.

PAKISTAN

DR. BABAK KHALATBARI

Juni 2011

www.kas.de/pakistanwww.kas.de

Frage 1: Glauben Sie, dass Osama bin Ladin tot ist?		
	JA	NEIN
Stimmenanzahl	343	157
Stimmenanteil in %	69%	31%

Frage 2: Glauben Sie, dass Osama bin Ladin in Abbottabad getötet worden ist?		
	JA	NEIN
Stimmenanzahl	138	362
Stimmenanteil in %	28%	72%

Frage 3: Was ist die größte Bedrohung für Pakistan?	
Terroristen	22%
USA	38%
Wirtschaftskrise	31%
Indien	9%

Frage 4: Sollte Pakistan den „War on Terror“ fortführen?		
	JA	NEIN
Stimmenanzahl	332	168
Stimmenanteil in %	66%	34%

Frage 5: Sollte Pakistan die wirtschaftliche Kooperation mit den USA fortsetzen?		
	JA	NEIN
Stimmenanzahl	333	167
Stimmenanteil in %	67%	33%

Frage 6: Ist der nationale Sicherheitsapparat gegenwärtig in der Lage die Terroristen zu bekämpfen?		
	JA	NEIN
Stimmenanzahl	285	215
Stimmenanteil in %	57%	43%

Frage 7: Sind Pakistans Atomwaffen sicher?		
	JA	NEIN
Stimmenanzahl	403	97
Stimmenanteil in %	81%	19%